

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Verlagspreis für das Vierteljahr im Heft und Hochdruckdruckerei Nr. 1.36. außerh. Nr. 1.45



Verlagspreis bei einmaliger Einrichtung 10 M., die einjährige Zeit; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt

Vol. 16 M., die Textzeile.

Sonntags-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Sonntags-Anzeiger und Familien-Beitrag für die Bewohner des Schwarzwaldes.

Alle Abonnenten der Zeitung „Aus den Tannen“ erhalten das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ als Sonntagsausgabe gratis.

Das „Schwarzwälder Sonntagsblatt“ kann auch für sich als selbständige Wochenausgabe bezogen werden und kostet im Vierteljahr 50 Pfg.

Nr. 7.	Ausgabeort: Mittenberg-Stadt.	Sonntag, den 10. Januar.	Amisblatt für Pfalzgrafenweiler.	1909.
--------	-------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Bum Kapitel der Gespenster-Beschwörung.

W. D.

„Gibt es Gespenster, oder gibt es keine?“ Das sind zwei Fragen, die schon seit langer Zeit die Gemüter beherrschen und noch lange Zeit beherrschen werden. Und nicht selten wird von der Beantwortung dieser Fragen die Prognose auf den religiösen Glaubensstand eines Menschen gestellt in dem Sinn, daß ein Gespenster-Bejäger als gläubig und ein Gespenster-Verneiner als ungläubig bezeichnet wird.

Es ist beachtenswert, daß uns nur sehr wenige Menschen begegnen, welche eine Geisteserscheinung selbst wahrgenommen haben wollen; die meisten der Gespenstergläubigen kennen die Gespenster nur „vom Hörensagen“. Und geht man den Schaudermärchen auf den Grund, rückt dem Geist einmal ernstlich „zu Leibe“, so offenbart sich die Erscheinung in den meisten Fällen als etwas ganz Natürliches oder als Ausgeburt einer febernden Phantasie. Das Bedauerliche an der ganzen Geschichte bleibt aber das, daß durch solche Vorstellungen unser Gemütsleben zersplittert, unsere gesunde Verstandesbetätigung zerrüttet und zuletzt auch unsere körperliche Gesundheit und Kraft geschädigt wird. Leider sind die Fälle nicht vereinzelt, daß ein von solchen Wahnvorstellungen befallener Mensch sein Leben im Irrenhaus beschließen muß. Und wenn's bei den meisten auch nicht so weit kommt, so bleibt es doch ein bedauernswerter Umstand, daß durch die mancherlei Spukgeschichten so viele Leute, von der zarten Jugend an bis ins hohe Alter hinein, in beständiger Angst und Sorge erhalten werden, daß ihnen dadurch mancher Gang bei Tag und Nacht zur wahren Pein gemacht wird.

Welch ungeheuerliche Zumutungen werden da oft an unsere Glaubenskräfte gestellt! Es wird ein Pelzhandschuh gefunden und mit nach Hause genommen; übernachtet verewandelt sich derselbe in einen Fuchs, welcher wiederum nichts anderes ist als der Geist irgend eines verstorbenen Schelmen. Am Kreuzweg mitten im Wald treibt sich ein unheimliches Wesen um, bald in Menschen- bald in Pudelgestalt. Ein Hausgeist schlürft die ganze Nacht umher, ein anderer fängt mit dem Schlag zwölf zu wettern an, wirft sämtliche Möbel durcheinander — und am andern Morgen steht doch alles schön geordnet an seinem Platz. Endlich kommt ein Geisterbeschwörer und bannet den unruhigen Gast glücklich in einen Kasten oder in eine Flasche. Unter 100 Menschen hören 70 diese Geschichten gläubig an, ohne darüber nachzudenken, daß solche Dinge unmöglich sind, weil sie den unumstößlichen Gesetzen der Natur geradezu widersprechen. Und wenn wir je einmal auf Erscheinungen stoßen, die wir nicht mit den Naturgesetzen in Einklang zu bringen vermögen, so müssen wir uns dessen stets bewußt bleiben, daß bei weitem noch nicht alle Gesetze der Natur entdeckt sind, daß uns manche derselben vielleicht für alle Zeiten verborgen bleiben werden.

Die und da bringt zu uns die Kunde von geheimnisvollen Zusammenkünften der Spiritisten, wobei die Geister der Verstorbenen wieder in die Regionen der Lebenden zurückgerufen worden seien. Mögen solche Vorstellungen zuweilen von gekrönten Häuptern besucht werden; die häufigen Entlarvungen der dabei hauptsächlich beteiligten „Adepten“ möchte uns die Vermutung nahe legen, daß wir es in sämtlichen derartigen Fällen mit wirklich solidem — Schwindel zu tun haben. Und wenn die Theosophie lehrt, daß unser Geist von einer ätherischen Hülle, dem sog. Astralörper, umgeben sei, dem die Fähigkeit des sich Sichtbarmachens verliehen wäre, so können wir mit solchen Annahmen, die keinen festen Grund haben, ebenfalls nichts anfangen. Lassen wir die Toten ruhen! Wir müssen es als eine Lastung der

ersten Majestät des Todes betrachten, wenn durch mäßige Zungen alle möglichen absurden Gerüchte über sein Walten verbreitet werden. Außerdem erblicken wir in der Erfindung und Kolportage der Geistergeschichten eine Annäherung und Pietätlosigkeit gegen die Verstorbenen selbst. Wenn man dabei beachtete, manchen Lebenden von lasterhaften Wegen abzuhalten, so wäre das jedenfalls ein unsauberes, verwerfliches Mittel; es hieße den Teufel durch Verleumdung austreiben. Sie haben Moses und die Propheten; laß sie dieselbigen hören!“ Zudem würde dieses Mittel die erhoffte Wirkung meist nicht erzielen, denn es ist erwiesen, daß in abergläubischen Kreisen das Laster oft wahre Orgien feiert.

Es mag zu denken geben, daß bei Völkern niederer Kulturstufen Land, Wasser und Luft von Dämonen, bösen Geistern, wimmelt, während diese bei gebildeten Völkern immer scheuer und seltener werden. Wie ist dies zu erklären? Der Wilde kennt noch gar wenige

allein ihnen die Erlösung bringen könnten. Aber wenn die Bergwasser schwellen und tosend über die Hänge stürzen, Holz und Steinblöcke mit sich reißend, so war das nichts anders als der Wutausbruch des alten, mächtigen Nix oder Nixars, der heute noch in unserem Neckar weiterlebt wie jene Elfen oder Elben in dem Elbstrom und dem Adgebirge. Die Nixen und Elfen gehören zu den amutigsten Gestalten in der Vorstellungswelt unserer Väter. Dem Fluße, See oder Meere entstammend sind sie unglücklich darüber, von der Gemeinschaft der Menschen ausgestoßen zu sein und keine unsterbliche Seele zu haben. Ach, könnten sie die Liebe eines reinen Mannes gewinnen, das würde ihrer Seele die Unsterblichkeit verleihen! Denn was ist alles Irdische, wenn es nicht durch den Odem des menschlichen Geistes seine Weihe erhält?! So verstehen wir es, wenn die Nixen des Mummelsees zur Spinnstube kommen, und die Burgfräulein sich nach Erlösung durch eine gute Menschenseele sehnen. Solche Vorstellungen unserer Vorfahren vertragen ein reiches poetisches Innenleben, ein zartes Gefühl und tiefes Verständnis für die Natur und nicht minder eine rührende Anerkennung der edelsten Seite der Weibennatur. Das waren Geister, vor welchen es untern guten Alten nicht gruselte, sondern denen sie mit dem innersten Herzen zugelaut waren. (Schluß folgt.)



Übersichtsplau der Stadt Mittenberg.

Naturgesetze, und doch hat er das Bedürfnis, die Ereignisse um ihn her erklärt zu wissen. Wenn der Schall seines Wortes von der nahen Bergwand widerhallt, findet er das als eine ödlich außerhalb seines Verstandesbezirktes liegende Erscheinung. Er konstruiert einen Erd- und Waldgeist, einen heimtückischen oder bösen Kobold, der sein Wort nachhört und ihm schließlich auch Schaden zufügt. Wie die Wilden heute noch folgern, so folgerten unsere guten alten solange, bis die Gesetze des Schalles entdeckt waren. Jedes neuentdeckte Naturgesetz setzte eine Menge Geister außer Dienst. Zahlreich sollen sich solche Erdmännlein besonders an den Engtalhängen bei Mittenberg vorgefunden haben. Am Maxen Quell im dunkeln Waldesgrund sah die Wasserjungfer, eine Nixe, mit silberheller Stimme herrliche Weisen singend, — sie ist nichts anders als die Personifikation der murmelnden Waldwasser. Ueber dem Bach und den tauschigen Wiesen tanzten die Elfen oder Elben ihren muntern Reigen, ihren durchsichtigen Schaler über das Gras schwingend, — es sind die über die feuchten Talgründe hingehenden Dunststreifen. In den schäumenden Meereswogen sah die Phantasie der ohnehin schwermütigen Meeresanwohner Seejungfern, in den Wellen schaukelnd, sehnsüchtig nach dem Lande schauend, wo die Erdenöhne wohnen, die

Wochen-Rundschau.

Demokratische Landesversammlung.

Die württ. Volkspartei hat am Erscheinungsfeste, wie alljährlich, in Stuttgart ihre Landesversammlung abgehalten, die man die „Dreißigstündersparade“ zu nennen pflegt. Die Abgg. Bayer und Haubmann waren wegen Krankheit am Erscheinen verhindert und auch der Abg. Naumann, der erwartet worden war, fehlte. Zur Reichspolitik wurde eine Resolution gefaßt, in der der Reichstagsfraktion der Dank und das fernere Vertrauen ausgesprochen wird. Den Landtagsbericht erstattete der Abg. Mayer-Ulm. Angenommen wurde weiterhin ein neues Organisationsstatut, das von einer Kommission ausgearbeitet worden ist. Wie bisher wird danach die Leitung der Volkspartei in den Händen des Landesauschusses und des von diesem zu wählenden engeren Ausschusses liegen. Dieser engere Ausschuss, der die laufenden Geschäfte zu erledigen hat, besteht aus 24 Mitgliedern, wovon die Hälfte in Groß-Stuttgart, die Hälfte im Lande ihren Wohnsitz haben sollen. Der Landesauschuss wird alljährlich von der Landesversammlung gewählt.

Berufs- und Gewerbezahlung.

In der letzten Zeit sind die wesentlichsten Ziffern der Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung für Württemberg veröffentlicht worden. Daraus ergibt sich einmal eine Abnahme der industriellen Kleinbetriebe zu Gunsten der Großbetriebe, sodann aber auch, was sehr bemerkenswert ist, eine Zunahme der landwirtschaftlichen Betriebe innerhalb der letzten 12 Jahre, und zwar um 8186. Die Zahl beträgt 314 829. Zugunommen haben indessen nur die kleinen Betriebe — um 14 000 —, während die größeren um etwa 6000 abgenommen haben.

Zum Reichsweingefetz.

Mit dem Entwurf eines Reichsweingefetzes hat sich in Untertürkheim am Sonntag eine öffentliche Versammlung beschäftigt, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Hieber über den Stand der Frage und der Kommissionsverhandlungen berichtete. Er befaßwortete insbesondere, um den bisher vielfach lautgewordenen Klagen über die verschiedenartige und teilweise ungenügende Handhabung der Kontrolle abzuhelfen, die Einrichtung eines Reichskontrollamtes etwa in Frankfurt a. M. Eine Kontrolle durch vom Reiche ange-

stellte Beamte wäre dagegen nicht zweckmäßig. An dem Vortrag schloß sich eine sehr eingehende Erörterung. Dabei erklärte Abg. Diederich auf eine Anfrage, daß sowohl er wie sein nationalliberaler Fraktionskollege Wegel-Ehlingen gegen die Plafchenweinsteuer stimmen werde, die die Reichsfinanzreform nach den Vorschlägen der verbündeten Regierungen bringen soll.

Der Kaiser am Neujahr.

Mit einigem Interesse, das sich aus den politischen Begebenheiten der letzten Monate von selbst erklärt, hatte man diesmal dem Verlauf der Neujahrsfeierlichkeiten am Kaiserhofe entgegengesehen. Waren doch über die Stimmung des Kaisers allerlei Gerüchte im Umlauf, die von einer seelischen Depression u. dgl. wissen wollten. Nun ist es ja wohl Tatsache, daß die bekannten Erlebnisse auf den Kaiser einen tiefen Eindruck gemacht haben, der auch darin erkennbar ist, daß er sich seitdem in großer Zurückgezogenheit gehalten und ein öffentliches Hervortreten vermieden hat. Aber daß er im Uebrigen in durchaus sicherer und freier Weise seines Herrscherberufs waltet, hat man bei den Neujahrsfeierlichkeiten wahrnehmen können. Im Uebrigen haben sich diese in rein konventionellem Rahmen bewegt. Immerhin hat der Empfang der kommandierenden Generale nach dem, was darüber verlautet, einen sowohl militärisch wie politisch bedeutsamen Charakter gehabt. Der Kaiser ging, im Anschluß an die militärische Uebersicht, die er bei dieser Gelegenheit zu geben pflegt, auch auf die auswärtige Lage ein. Er verlas dabei einen Artikel, der in der neuesten Nummer der in Stuttgart erscheinenden Deutschen Revue enthalten ist und den Titel führt: „Der Krieg in der Gegenwart“. Dieser Aufsatz, der, wie der Kaiser sagte, sich durchaus mit seinen Ansichten deckt, behandelt die Entwicklung der Waffentechnik, das allgemeine Weltgeschehen und die Bemühungen, Deutschland mit einem Ring von Freundschaft und einem militärischen Wall zu umgeben. Zwischen einschließenden und den eingeschlossenen Mächten bestanden schwer zu beseitigende Gegensätze. Ringsum sei beinahe alles gegen Deutschland. Frankreich habe auf seine Rache nicht verzichtet, und ein weiterer unverdrossener Feind sei Deutschland in England erstanden. Rußland stehe auf deren Seite. Italien halte die Verdrängung der Fremden, die nicht über die Alpen steigen, noch nicht für vollendet. Der gemeinsame Angriff dieser Mächte gegen die Mitte stoße allerdings auf Hindernisse. England scheue die Schädigung des eigenen Handels. Rußland widerstehe der Verlockung nach einem Angriff. Frankreich aber wolle die Rache nur in Gesellschaft guter Freunde genießen. Alle aber fühlten Bedenken vor den ungeheuren Kosten, den großen Verlusten und dem roten Gespenst. Das diene dem Frieden mehr als alle Friedenskonferenzen. Wenn auch von jenseits des Kanals gerufen werde: „Die Koalition ist fertig!“ so sei es trotzdem durchaus zweifelhaft, daß sie zum Angriff übergehen werden. Vorläufig sei das auch kaum nötig, da das Vorhandensein der Koalition allein schon auf Deutschland einen Druck ausübe. Die Vorgänge am Balkan hätten dieses Bild noch völlig verschoben. Oesterreich stehe sich dort gebunden und verlange von seinem verbündeten Unterstützung, statt ihm solche gewähren zu können. Man versuche zudem, die beiden Mächte durch inneren Haß zu schwächen. Oesterreich durch Schürung des Nationalitätenstreits und wie in Deutschland der gleiche Zweck mit einem kurzen Zeitungsartikel, mit hinterlistig zusammengestellten verzerrten Anklagen zu erreichen sei, habe sich erst kürzlich gezeigt. Da sei nach außen hin ein „einig Volk von Brüdern“ und eine große, starke, mächtige Armee nötig. Das ist, kurz angedeutet, der Inhalt des Neujahr-Ausspruches. Er kennzeichnet die Lage zweifellos richtig, und daß der Kaiser, wie berichtet worden ist, sich in der geschehenen Weise ihn zu eigen gemacht hat, gibt ihm die Bedeutung einer wichtigen und sehr ernstlichen Kundgebung. — Der vom Kaiser für die Neujahrspredigt in der Schloßkapelle ausgewählte Text hat

diesmal Interesse erregt. Nach einer Predigt sollte er geäußert haben: „Herr ich will Frieden haben mit meinem Volke.“ Dem ist indessen widersprochen worden mit der Angabe, der Text sei 2. Les. 3.18 gewesen: „Er aber, der Herr des Friedens, gebe Euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise.“

Die Katastrophe in Süditalien.

Nie zuvor, seit eine menschliche Hand Geschichte schreibt, hat es eine so gewaltige Katastrophe gegeben, als das Erdbeben in Süditalien. Alle Schlachten und Schrecknisse der Kriege seit Menschenanfang schrumpfen klein zusammen, wenn man sie vergleicht mit dem Furchterlichen, was die Naturkraft, gigantisch und unerbittlich und geheimnisvoll, dort in kurzen Augenblicken vollbracht hat. Eine ganze Gegend mit volkreichen Städten und Dörfern ist wie ausgelöscht. Trümmer liegen über Trümmer, und die heiteren fruchtbaren Gefilde sind Gefilde des Schreckens und des Jammers geworden. Die Zeitungen der ganzen Welt sind gefüllt mit Schilderungen

Angahl ist gerettet worden, namentlich eine Anzahl Württemberger. Von einigen württ. Landknechten fehlt dagegen Nachricht, so daß Schlimmes zu befürchten ist. In der ganzen Welt hat alsbald die Hilfsbereitschaft kraftvoll eingeleitet. Schiffe sind an Ort und Stelle zur Hilfeleistung eingetroffen und Unterstützungspenden werden eifrig gesammelt. Aber was auch geschehen wird und kann; die Größe des Unglücks, die Vernichtung an Menschenleben und die Zerstörung von Gütern, spottet jeder Bemühung.

Neueste Nachrichten.

Edhausen, 8. Jan. Heute wurde der älteste Mann in unserer Gemeinde zu Grabe getragen. Es war dies Schuhmacher Michael Walz, der in früheren Jahren auf den Jahrmärkten in der Nähe und Ferne seine Waren feil bot. Walz, der in seinem Leben fast niemals krank war, erreichte ein Alter von 84 Jahren und war bis in seine letzten Tage noch werkwürdig frisch und gesund. Eine schwere Lungenerkrankung raffte ihn sehr rasch weg.

Stuttgart, 8. Jan. Im Laufe der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten legte die Regierung den Finanzetat für das Jahr 1909/10 vor. In dem Entwurf erklärt die Regierung eine Steuererhöhung von 12 Prozent für nötig.

Stuttgart, 8. Jan. Der Direktor Ulrich von der Württ. Metallwarenfabrik ist gestern nachmittag auf der Königstraße beim Abspringen aus einem in Fahrt begriffenen Straßenbahnwagen von einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen erfasst und überfahren worden. Er hat einen schweren Schädelbruch erlitten und wurde, nachdem ihm ein Rotverband angelegt worden war, nach dem Katharinenhospital verbracht. Der Zustand des Verunglückten wird als sehr ernst bezeichnet.

Mergelstetten, 8. Jan. Der Bauer Häring stürzte vom Oberling der Scheuer herab und war sofort tot. Er hinterläßt 6 unversorgte Kinder.

Vöhringen, 8. Januar. Gestern abend wurde der vorläufig entlassene Strafgefangene Anton Hofmeister von Fischbach in einem Vöhringer Hotel festgenommen. Er hat heute früh nach anfänglichem Leugnen gestanden, die Hedamme Ludwig ermordet zu haben. Als Grund gibt er an, daß ihn die Ermordete, mit der er ein Liebesverhältnis gehabt habe, nach seiner Rückkehr aus dem Gefängnis aufgegeben hatte.

Wörnitz bei Forzheim, 8. Jan. Gestern vormittag ereignete sich hier ein schrecklicher Fall. Die 36 Jahre alte Frau des Zimmermanns Martin Gerbes hieb sich mit einem Beil des linken Hand vollständig ab, um Selbstmord zu begehen. Nachbarn eilten sofort zu Hilfe und stillten die Blutung. Die Frau ist noch am Leben. Streift mit Nachbarn hat ihr das Leben verbittert.

Berlin, 7. Jan. In der gesamten Presse wird die Neujahrsansprache des Kaisers im Kreise kommandierender Generale lebhaft erörtert. Erstaunlich ist es, meint die „Zeit. Ztg.“, daß Kaiser Wilhelm nichts sprechen kann, ohne daß es in die Öffentlichkeit dringt, daß das was der Kaiser im englischen Kreise seiner Generale spricht, schon 24 Stunden später dem politischen Klatsch dienen muß. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nun eine Erklärung, daß es sich nur um eine Besprechung mit den zur Gratulation anwesenden kommandierenden Generalen gehandelt habe, die sich lediglich auf militärische Fragen bezog, aber nicht für die Öffentlichkeit bestimmt war. Die in dem Artikel enthaltenen politischen Gedanken kamen in den Ausführungen des obersten Kriegsherrn nicht in Betracht.

Aus Paris verlautet, der russische Minister des Auswärtigen, Iswolski, sei zum Besuch in Berlin auf dem Wege.

Verfaillies, 8. Jan. Das Schwurgericht hat auf Antrag des Generalstaatsanwalts die Verfügung erlassen, daß die an den Unruhen in Draveil-Vignaux Beteiligten unverzüglich in Freiheit gesetzt werden sollen.

Das Erdbeben in Süditalien.

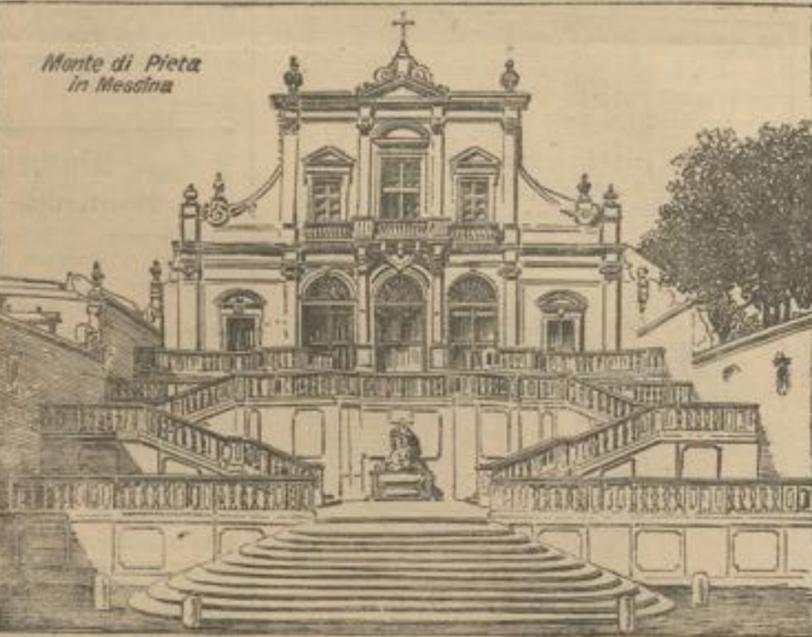
Rom, 8. Januar. Heute wurde in der Kammer ein Gesetzentwurf verteilt betreffend Maßnahmen zur Vinderung des durch das Erdbeben verursachten Unglücks. Er ermächtigt die Regierung, 30 Millionen den Staatsüberschüssen zu entnehmen, ferner sieht er eine Erhöhung der Steuer vor. Der Präsident der Kammer erklärte in einer Rede, daß Messina und Reggio wieder aufstehen werden.

Rom, 8. Jan. General Ruggia telegraphierte an Giolitti, daß es gelingen werde, alles Geld und die Aktien der öffentlichen Büros aus den Trümmern Reggios zu bergen. Die Eisenbahnverbindung zwischen Reggio und Reapel werde binnen 3 Tagen wieder hergestellt sein.

Berlin, 8. Jan. Das unter dem Protektorat der Kaiserin stehende deutsche Hilfskomitee hat bis jetzt schon annähernd 300 000 Mark für die Notleidenden in Süditalien aufgewendet.

Der serbische Rückzug.

Der serbische Minister des Aeußeren erklärte dem österreichischen Gesandten auf dessen Vorstellungen wegen der bekannten Stupischinaredo des Ministers, diese Rede habe keinerlei aggressive Tendenz gegen Oesterreich-Ungarn gehabt. Jede verletzende Absicht habe ihm ferngelegen. Er bedaure, wenn seine Ausführungen den Eindruck von feindseligen Gesinnungen des Ministers gegen die Monarchie erweckt hätten.



Die Erdbebenkatastrophe in Süd-Italien.

der Zerstörung, Schilderungen, die in ihrer entsetzlichen Eindringlichkeit den Menschen bis ins Innerste ergreifen. Wie viele Menschen ungelkommen, wie viele verletzt sind, wird so bald nicht festgestellt werden können. Man kann einschätzen nur schätzen, und diese Schätzungen stehen auf 200 000. Die Zahl scheint nicht zu hoch gegriffen zu sein, wenn man bedenkt, daß das zerstörte Messina allein mehr als 160 000 Einwohner hatte. Tausende und Abertausende, lebend oder verletzt unter den Trümmern begraben, sind qualvoll umgekommen, weil die Mittel zur Rettung angesichts der ungeheuren Größe des Unglücks versagen mußten. Auch hat in der Organisation der Rettungsarbeit manches versagt. Es wäre wohl noch schlimmer damit geworden, wenn nicht der König von Italien, der mit seiner Gemahlin sofort an die Städte des Anheils reiste, selbst tatkräftig und unermüdet eingegriffen hätte. Schauerlich und schändlich ist bei alledem, daß sich die Trümmerstätten mit menschlichen Opänen beledeten, die nach Beute suchten. Man hat mit ihnen, soweit es ging, kurzen Prozeß gemacht und schließlich den Verwesungsgeruch verhängt. Aber ein tieftrauriges Kapitel menschlicher Verworfenheit bleibt es. Zahlreiche Ausländer sind ebenfalls zu Schaden gekommen, darunter auch Deutsche. Eine ganze

Zu unseren Bildern.

Das vernichtete Messina.

Die unglückliche Stadt, unter deren Steinresten Tausende von Menschen begraben liegen, war einer der schönsten und sozusagen auch modernsten Mittelplätze Unteritaliens. Sie lag amphitheatralisch gegen die Abhänge der Peloritischen Berge an. Eine sichelförmige Landzunge bildete ein landschaftlich schönes Hafensystem. Hier standen auch die zusammengefügten Leuchttürme, und an der Nordspitze das Fort San Salvatore. Nach dem Erdbeben von 1783 erhoben sich an Stelle älterer und minder schöner Baulichkeiten prächtige öffentliche Gebäude und Privatpaläste, die nun auch titanischen Naturgewalten zum Opfer gefallen sind. Der imposante Corso Savour teilte die Stadt in die See- und die Hügelstadt. Die erstere hat durch die Sturzwellen besonders schwer gelitten. In den hier gelegenen, über 1 1/2 Kilometer langen Straßen Via Garibaldi und Corso Vittorio mit ihren herrlichen Bauwerken ist kaum ein Stein auf dem anderen geblieben. In der oberen Stadt war die wichtigste Verkehrsstraße die Strada dei Monasteri. Unter den mehr als 80 Kirchen, die ein Raub der Elemente geworden, ist besonders zu bedauern die Vernichtung der ehrwürdigen, noch aus der Normannenzeit stammenden Kathedrale. Das im Jahre 1829 errichtete Stadthaus, die neuere Markthalle, die unvergleichlich schönen Paläste Brunaccini und Grano mit ihren Kunstschätzen, das große Theater Vittorio Emanuele — von alledem ist nichts mehr vorhanden als wüster Schutt und qualmende Trümmer.

Zur Zerstörung Messinas.

Das furchtbare Unglück, welches über die Insel Siziliens und über Süditalien durch die Erdbebenkatastrophe herein gebrochen ist, hat nicht nur Tausende von Menschenopfern gefordert, sondern auch Kunstschätze von unberechenbarem Wert vernichtet. Unter anderem ist der Dom total zerstört worden. Er bildete bisher den Stolz Messinas. Mit seinem Bau wurde bereits im Jahre 1098 von den Normannen begonnen. In verschiedenen Malen wurde das Bauwerk durch Feuer und Erdstöße stark beschädigt. Hauptsächlich das Erdbeben im Jahre 1787 verwüstete den Dom nahezu vollständig. Aber immer wieder wurde der Bau hergestellt, und mit Geldopfern ist niemals dabei gespart worden. Allein der äußerst kostbare Hochaltar, der allerdings von Kunstlern sehr oft als geschmacklos bezeichnet wurde, kostete im Jahre 1628 über drei Millionen Mark. Bemerkenswert waren außerdem noch die Marmorlanze von Andrea Calamech und ein schöner Taufstein. Vor dem Dom befand sich der von Montorsoli, einem Schüler des Michelangelo, errichtete Brunnen. Auch dieses Kunstwerk dürfte der Zerstörung anheim gefallen sein. Das gleiche Schicksal wird wohl auch dem aus dem Jahre 1600 stammenden Monte di Pietà, einem herrlichen Baudenkmal Messinas, beschieden sein.

Allerlei.

§ Der Ballon „Ziegler“ des Frankfurter Pflanzlichen Vereins rief sich am Donnerstag abend bei der Füllung in der Chemischen Fabrik „Gelltron“ in Griesheim infolge eines plötzlichen Windstoßes los, ohne daß er von den Hilfsmannschaften trotz erheblicher Anstrengungen aufgehalten werden konnte, und trieb in nordwestlicher Richtung davon. Bis jetzt fehlt von ihm jede Spur.

§ Die Kosten der Weltreise der amerikanischen Flotte. Das amerikanische Marineministerium veröffentlicht eine Kostenaufstellung für die Weltreise der amerikanischen Flotte, die sich auf mehr als 110 Millionen Dollar beläuft. Dabei ist zu bedenken, daß die Hauptkosten die Ratione der 162 Schiffe



Zur Erdbebenkatastrophe in Sizilien und Calabrien.

schiffe des Admirals Sperry verschlungen haben, durch deren Hohlraum die Millionen für Kohle und Feuerung in Rauch aufgingen. Denn für Kohle wurden nicht weniger als 80 Millionen in den Kostenvoranschlag gestellt. Selbstverständlich ist Lohn der Mannschaft und Wagen der Offiziere nicht mitgerechnet und ebenso nicht die Verköstigung, da diese Posten zu anderen Zeiten ja ebenfalls zu streiten sind. Die anderen 30 Millionen verteilen sich hauptsächlich auf Reparaturen und auf die nicht unerheblichen Repräsentationskosten beim Anlaufen fremder Häfen und beim Empfange offizieller Besuche und der damit verbundenen Gastmähler.

§ Die ihre Haut zu Markte tragen. In Prag haben sich 4 junge Damen bereit erklärt, Hautteile ihres Körpers zu einer Transplantation unentgeltlich herzugeben, um eine arme Kranke zu retten. Auch ein Herr aus Raubnitz war bereit, die Operation unentgeltlich an sich vornehmen zu lassen. Ebenso erbot sich ein Landmann namens Bures aus Malonitz, sich das erforderliche Stück Haut aus seinem Leibe unter der Bedingung herauszunehmen zu lassen, wenn man dafür seinen neunjährigen Sohn, der bei einem Unfall eine Verletzung des Fußes erlitten hatte, in Heilpflege nehmen würde. Dem Angebot des braven Mannes entsprochen man auf schöne Weise: Man nahm den Anaben unentgeltlich in klinische Pflege und entließ den Alten „mit heiler Haut“.

Fortschritt. Herr: (zum Chemiker): „Du arbeitest ja an der Erfindung eines neuen Sprengmittels! ... Wie weit bist Du denn?“ — „Chemiker: „O, ich mache schöne Fortschritte! Als mir das erstmal das Laboratorium in die Luft flog, da warf es mich nur fünf Meter weit; als es vorgestern abermals zur Explosion kam, flog ich schon volle elf Meter!“

Rätsellecke.

Ich hab' ihn aufgejogen,
Stets geh' ich mit ihm aus.
Und wenn ich ihn abends habe,
Fähst er mich getreu nach Haus.

Ein Fätschen dran: sie verleiht.
Dort ragt sie im Nebelgrau.
Sie hängt an meinem Munde
Und schmückt auch meine Frau.

Ein Fuß dran: viel zu tun hat
Er mit der Polizei.
Gewandtheit besitzt er und Spürsinn,
Doch wenig Charakter dabei.

Bilderrätsel.



Dexier-Bild.



Sucht doch mal den neuen Broom an! Und der will uns regieren?

Auflösungen aus letzter Nummer.

Rätsel: Sylvesterpunsch (Hagl Ave Stern Po Wunsch).
Bilderrätsel: Regentschaft.

Redaktion, Druck und Verlag von L. Paul in Altensteig.

Ebbäusen.

Lang-u. Sägholzverkauf.



Am nächsten Montag, den 11. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr

wird aus dem Gemeinewald Hardt auf dem hiesigen Rathaus im Submissionsweg folgendes Holz verkauft

Los Nr.	Langholz						Sägholz						hierunter Forchen														
	I		II		III		IV		V		VI		I		II		III		I		II		III				
	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.	St.	Fm.			
I	4	8,38	14	19,92	17	16,11	5	2,80	5	2,23	—	—	—	—	2	1,90	1	0,31	—	5	6	3	2	1	—	2	1
283-330																											
II	2	3,87	5	6,88	19	14,12	16	9,39	3	2,04	3	1,84	—	—	1	1,53	1	0,55	1	5	12	7	1	—	—	1	1
331-380																											
III	—	—	8	10,02	22	18,48	17	9,89	—	—	1	0,28	1	1,80	1	0,97	—	—	—	7	17	10	—	1	1	1	—
381-430																											
IV	1	2,04	9	14,70	21	20,16	7	4,97	6	2,89	1	0,16	1	1,63	2	1,40	1	0,19	1	2	7	1	2	1	—	1	—
431-478																											

Offerte wollen für jedes Los besonders ausgedrückt eingereicht werden.
Den 6. Januar 1909.

Schultheißenamt: Dregler.

Fünfbromm.
Verkaufe am Montag, den 11. Januar 2 Burschöne

Milchschweine
Jakob Bärtle.

Altensteig.
Zum baldigen Eintritt sucht ein tüchtiges

Dienstmädchen
Fritz Faist.

Altensteig.
Ein noch guterhaltener

Einspannerwagen
wird sofort zu kaufen gesucht.
Von wem sagt die Exp. ds. Bl.

Hänfbrunn-Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 14. Januar d. J.

in die Restauration von J. Stoll in Simmersfeld

freundlichst einzuladen.

<p>Matthäus Waidlich</p> <p>Sohn des Joh. Georg Waidlich, Bauers in Hänfbrunn.</p>	<p>Margarethe Grisel</p> <p>Tochter des Bernhard Grisel, Schuhmachers in Simmersfeld.</p>
---	--

Kirchgang um 11 Uhr in Simmersfeld.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Ein lächliges
Mädchen

wird auf Lichtmeh gesucht von
Dieterle z. Stern.

Methodisten-Gemeinde.

Sonntag, 10. Jan. vorn. 9 1/2
Uhr Predigt, mitt. 12 Uhr Sonn-
tagsschule, mitt. 2 Uhr Jung-
frauenverein, abends 7 1/8 Uhr
Predigt.

Kirchliche Nachrichten.

1. Sonntag nach dem Erschei-
nungsfest. 10 Uhr Predigt,
Text Luk. 2, 41-52. Lied 502.
11 Uhr Kinder-gottesdienst im oberen,
12 Uhr im unteren Schulhaus.
1/2 Uhr Christenlehre Söhne.
Mittwoch, 13. Januar. 7/8 Uhr
Bibelstunde im Saal der Gemein-
schaft.

Berneck-Breitenberg.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 14. Januar d. J.

in das Gasthaus zum „Löwen“ in Berneck

freundlichst einzuladen.

<p>Georg Kalmbach</p> <p>Sohn des † Michael Kalmbach, Bäckers in Berneck.</p>	<p>Marie Greule</p> <p>Tochter des † Michael Greule, Bauers in Breitenberg.</p>
--	--

Kirchgang halb 12 Uhr in Berneck.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

liegender Löwen-Tabak Einhorn-Tabak

Ist nur dann echter
Böninger-Tabak, wenn das
Paket die Unterschrift trägt:
Arnold Böninger in Duisburg
am Rhein.



Mill-Opera

die vollkommenste Sing-
Maschine und Sprech-
maschine. Katalog gratis
**Bequemste
Ratenzahlung**
Die Jacob-Fra-Berlin, 107
Friedenstr. 9

C. Hollaender, Nagold.

Atelier für moderne, künstlerische Photographie,
besondere gerichtetes, leistungsfähigstes Atelier der ganzen Umgegend. Bilder
in allen Formaten. Jeden Tag geöffnet.

Kaufmännisches Wissen erwirbt

man gründlich, leicht und billig durch die
**Handbibliothek der gesamten
Handelwissenschaften**

(Verlag von Wilhelm Violet in Stuttgart)

Große Ausgabe, Band 1-24 in Leinen gebunden	Mk. 46.-
Große Ausgabe mit Holzregal	Mk. 57.-
Kleine Ausgabe Band 1-12 in Leinen gebunden	Mk. 24.-
Einzeln Bände	Mk. 1.50 bis Mk. 3.20

Band 1/2 Kaufm. Rechnen. 3 Handelsgeographie. 4 Münz-,
Maß- und Gewichtskunde. 5 Buchführung. 6 Deutsche Handels-
korrespondenz. 7 Handelsgehebuch. 8 Wechselrecht. 9 Handels-
lehre. 10 Volkswirtschaftslehre. 11 Kaufmännische Fachausdrücke
(deutsch - engl. - franz.). 12 Warenkunde. 13 Kontorwissen-
schaften. 14/15 Engl. Handelskorrespondenz und Handlexikon
dazu. 16/17 Franz. Handelskorrespondenz und Handlexikon dazu.
18 Bank- und Börsenwesen. 19 engl. und franz. Letztäre für
Kaufleute. 20 Kaufm. Gesetzeskunde. 21 Gabelsberg, Steno-
graphie. 22 Handelsgeschichte. 23 Handelsbetrieb bis 1885.
24 Fremdwörterbuch. Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Auch gegen bequeme Teilzahlungen von 3 Mk. an beziehbar von
S. O. Sperling, Buchhandlung Ihrer Majestät der Königin-
Mutter von Italien, Stuttgart, Johannesstraße 58.

Schwarzwälder Zwieback

Gesundheits-
Gebäck

anerkannt vorzüglich
wegen seiner leichten
Verdaulichkeit, wird
von Ärzten ganz be-
sonders empfohlen
für Magenleidende,
Kinder, Kranke und
Reconvaleszenten.

Heinrich Strenger, Zwieback-Fabrik, Nagold

An Plätzen, wo noch keine Niederlagen sind, werden
solche errichtet. Anmeldungen erwünscht.



Sie

werden sehr elegant aussehen,
wenn Sie die vorzügliche Favorit-
schnittchen besitzen. Leicht im Ge-
brauch, sehr modern u. preisw.
Anleitung durch das große Favorit-
Moden-Album (nur 20 Pf. fr.) und
das Jugend-Moden-Album (60 Pf.
fr.) von der Verkaufsstelle d. Firma
oder wo nicht am Platz, direkt von
der Internationalen Schnittmanu-
faktur, Dresden-N. 2.

Freudenstadt.
Jul. Beck
Promenadsplatz
Spezialhaus für
Zigarren u. Zigaretten
en gros und en detail.

Altensteig.
Mehrere Liter
Milch
kann täglich abgeben
Bäcker Hartmann.

**Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle**

Drangestern	} Stern- wollen!
Wantern	
Rotstern	
Violetstern	
Braunstern	

Wir sind mit eigenen Strickmaschinen bei
Norddeutschen Wollkämmerei und
Kammgarnspinnerei in Bahrenfeld.
In beiden in den meisten Geschäften; wo nicht erhalt-
lich, wird die Fabrik direkt u. Sendungen nach.

Neueste Erfindung!
Nervenberuhigende Zigarren und Zigaretten!

Näheres gratis und franco durch Verlag Erfolg, G. m. b. H.
Berlin-Friedenau.

Keine Zerstörung der Wäsche

kein Angreifen der Faser ist bei Be-
nutzung des neuen konkurrenzlosen
Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz
spielend löst und ohne jedes Reiben und
Bürsten die Wäsche von selbst wäscht.
Für jede Waschmethode geeignet, daher
einfachste Anwendung, falscher Gebrauch
ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und
gefabriert; wir kommen für jeden Schaden auf.

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf**
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

